**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 37 (1933-1934)

Heft: 20

Rubrik: [Impressum]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fig zum Onkel Cord gelaufen und suchen ihn in seiner einsamen Behausung auf. Er ist gut, der Onkel Cord, er läßt alles über sich ergehen, er duldet den Lärm und Radau der Trabanten mit größter Langmut. Aber er lacht nie.

# Nachtlied der Wellen.

Eine Welle wiegt die andre:
"Schwester, schlase ein.
Sieh, die Nacht steigt aus der Tiese,
hüllt uns alle ein.
Taucht, damit uns Ruhe werde,
ihre Hand in Flut.
Löscht auf hoher Bergeszinne
lette Sonnenglut.

Leise vor den Userbüschen schaukelt noch ein Rahn. Und zum heimatlichen Neste zieht der stolze Schwan. Nach dem Spiele unster Kronen, hascht der Sterne Schein, wirst der Mond die Silbernetze,

Schwester, schlafe ein.

Still am Ufer sitt die dunkle Nacht und deckt uns zu, wiegt in ihrem Mutterschoße leis den Tag zur Ruh."

Ufra Güntert.

## Das Wunder.

Es war ein stiller, grauer Tag, ein Tag, der ihm seine grenzenlose Einsamkeit noch stärker wie sonst bewußt werden ließ. Er wollte ihr durch eine lange Fußwanderung über die Heide entfliehen, verlassener als in der Stadt konnte er sich nirgends fühlen. Aber die Sonne schien nicht, kein Laut ertönte — alles in Dämmerung, grau, monoton, düster. Und — Rosemarie, die einzige Frau, die er geliebt, für die er wartend die schönsten Jahre seines Lebens geopfert, gehörte nun einem andern! — War eigentlich nicht eben diese Jahre dauernde Hossens gewesen, seine einzige Besitz seines Lebens gewesen, seine einzige innige, aber ach, so unsichere Freude!? —

Inmitten seines Grübelns war er undersehens auf der kleinen Bahnstation angelangt und wartete auf seinen Zug, der ihn nach Hause bringen sollte. Plötzlich drang ein hohes Kinsderstimmehen an sein Ohr. Es gehörte einem kleinen Mädchen, das mit seinen Freundinnen, auf einen andern Zug wartend, auf der Station stand.

"Was", hörte er das kleine Ding sagen, "ihr wißt nicht einmal, was Bretzeln sind!? Ich sag' euch, die sind einfach himmlisch! — Ich hab' einmal eine bekommen, o, wenn ich daran denke!" Die andern Kinder umstanden Marieschen andächtig. Nach einem kurzen Augenblick sagte die kleine Erzählerin leise, scheu, in brens

nendem Sehnsuchtsverlangen: "Ach, wenn ich doch jetzt gleich eine Dose voll hätte! — Aber so etwas gibt's doch nicht!" — Traurig senkte sie das Köpschen.

Der einsame Lauscher war schon weg und eilte die Dorfstraße hinunter. Vorhin hatte er in einem Laden Brot und Kuchen entdeckt. Es verblieben ihm vor Zugsabgang gerade noch einige Minuten. Wenn er doch nur Bretzeln bekommen könnte! Richtig! — er erhielt sie und nahm ein großes Paket mit. Keuchend eilte er zur Station und hörte schon von weitem das Schnauben der einfahrenden Lokomotive. – "Hier", rief er atemlos, "hier sind Bretzeln!" Das Paket dem kleinen Mädchen zuwerfend, rik er die Wagentüre auf. Aus dem Fenster sah er just noch das kleine Ding, wie es, selig und glückstrahlend, das Paket an sich drückte: Eben hatte es noch von Breteln geträumt, und da waren sie schon, so viele, wie es noch nie bei= einander gesehen hatte. — Woher kamen sie, wer gab sie ihm? —

"Vielleicht erinnert sich die Kleine später, daß einmal in ihrem Leben ein Wunder geschah," dachte der einsame Mann beglückt. In dem Augenblick glitt ein warmer Sonnenstrahl über die stille, graue Landschaft, und ein Abglanz verklärte das Gesicht des Einsamen.

(Aus dem Holländischen von A. Angst.)